

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun
Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden
Band: 34 (1974-1975)
Heft: 1

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

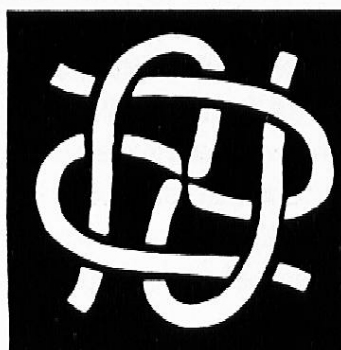
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Mitteilungen

Plattenalbum «Ausgang in die Welt»

Um den in der Schweiz wirkenden Schriftstellern mehr Öffentlichkeit zu verschaffen, hat der Schweizerische Schriftsteller-Verband ein erstes Plattenalbum «**Ausgang in die Welt — Schweizer Autoren lesen eigene Texte**» herausgegeben. Diese Platten eignen sich sehr gut für den Deutschunterricht in den oberen Klassen der Volksschule (Sekundar- und Werkschulen) und können dazu beitragen, den Schülern den Zugang zum zeitgenössischen literarischen Schaffen einiger Schweizer Autoren zu erleichtern. Die Platten umfassen Beiträge von Edgar Bonjour, Karl Schmid, Raffael Ganz, Erika Burkart, Albert Ehrismann, Hans Schumacher, Ruth Blum, Werner Weber, Arnold Kübler, R. J. Humm und Kurt Gugenheim. Dem Plattenalbum sind die Texte der gesprochenen Beiträge, Angaben zur Biographie und zu den Werken sowie Fotos der Autoren beigegeben.

Das Plattenalbum (2 Platten 30 cm) kann beim Schweizerischen Schriftsteller-Verband, Kirchgasse 25, 8001 Zürich, bezogen werden

(Tel. 01 47 30 20). Der **Sonderpreis** für Schulen beträgt Fr. 19.50 (statt Fr. 24.50).

Kein gelehrter — aber ein praktischer Schulvorsteher

(Aus dem Bündner Kalender 1874)

In einer thurgauischen Schulgemeinde handelte es sich um die Wahl eines Schulvorstehers. Auf die Vorschlagsliste kam — man wusste nicht recht wie — ein schlichter älterer Handwerker, ein Strumpfweber. Eine Anzahl junger Stimmbürger fand Spass an dem Vorschlage, und richtig, der Strumpfweber, der zufällig abwesend war, ging aus der Wahlurne als gewählt hervor.

Der Gewählte versäumte nicht, seine Schulbesuche zu machen, schien aber über die Ergebnisse seiner Visitationen nicht absonderlich erbaut gewesen zu sein, wenigstens schrieb er nach dem dritten Besuche in das Schultagebuch: «Es könnte besser sein.» Diese Be-

merkung missfiel dem noch etwas jungen Herrn Schulmeister, und er schrieb unter dieselbe: «Der Herr Strumpfweber und Schulvorsteher N. N. ist ersucht zu sagen, wo es denn eigentlich fehlt.»

Die Antwort sollte bald genug folgen.

Der Herr Schulvorsteher kam nach 14 Tagen wieder und säumte nicht, unter die Aufforderung des erzürnten Schulmeisters wörtlich folgendes zu setzen:

«Allerdings könnte es beser sein. Die schüler lesen, aber nicht verständlich, sie schreiben, aber nicht deutlich, sie rechnen brüch, aber wissen nicht, was das malter Keren gilt. Die Knaben zeichnen Küchengeschier und die mädchen das Strasburger münster. Die älteren Kinder wissen, um welche Zeit der Noa gelebt, aber wenn man sie fragt, seit wann der thurgau ein selbständiger Kanton sei, so sehen sie einander stillschweigend an. Sie können auswendig, wie hoch die Egiptischen Pirenmiden sind, aber kein einziges vermag zu sagen, wo die Thur herkommt und wo die Eisenbahnen duren gehen, und von den Schmetterlingen hat man auch nicht gegessen. Wie viel Brod ein pfund mehl gibt ist nöthiger zu wissen, als wie weit es ist bis auf den Mond hinauf. Es mag dies vielleicht nicht auf die neue Art geschrieben sein, aber ich meine es gleichwohl recht. N. N. Strumpfweber und Schulvorst.»

Der Herr Lehrer sah sich zu keinen Randglossen mehr veranlasst, aber der Herr Pfarrer hat nachher ein Wörtlein mit ihm gesprochen, ganz im stillen und — nicht umsonst, d. h. nicht ohne Erfolg.

(Mitg. C. Metz)

Jugendbuchwoche

16. bis 23. November 1974

Mit der Jugendbuchwoche möchte die Öffentlichkeit einmal im Jahr auf die Bücher für unsere Kinder und Jugendlichen aufmerksam gemacht werden. Die Eltern sollen daran erinnert werden, dass das Jugendbuch ein wertvoller Helfer in der Erziehung der Kinder ist. Auch die Schule ist aufgerufen: Es möchte in dieser Woche der Schwerpunkt auf Sprache und Jugendbücher gelegt werden, sei es durch besonders gründliche Behandlung eines Lesestoffes, durch Schriftstellervorlesungen, Bücherausstellungen, Wettbewerbe, Besuche von Bibliotheken usw. Wirksam kann aber die Jugendbuchwoche nur werden, wenn auch die Verleger, Buchhändler und Bibliothekare in irgend einer Form mithelfen und sich vor allem Presse, Radio und Fernsehen für die Verbreitung des guten Jugendbuches einsetzen.

Veranstaltet wird die Jugendbuchwoche vom Schweizerischen Bund für Jugendliteratur, der dieses Jahr sein zwanzigjähriges Bestehen feiert. Er ist die Koordinationsstelle aller schweizerischen Organisationen, die sich mit dem Jugendbuch beschäftigen. Mit einer reichhaltigen Dokumentation kann der Bund über alle Jugendbuchfragen Auskunft geben. Interessenten können kostenlos eine über 300 Werke zählende Bibliothek von Sekundärliteratur benützen. In den vierteljährlich erscheinenden «Nachrichten» informiert der Bund über alles, was auf dem Gebiete des Jugendbuches geschieht. Er gibt jährlich die Verzeichnisse «Das Buch für Dich» (Auflage 350 000 Exemplare), «Die

Welt im Taschenbuch» und das Jahrbuch «Das Buch — Dein Freund» heraus. Er setzt sich auch für die Verbreitung aller andern Verzeichnisse ein, auch für solche aus den andern Sprachgebieten. Eine Referentenliste, Blätter für die literatur-pädagogische Praxis, Schriftstellerporträts, Tonbildreihen und anderes Material steht interessierten Personen zur Verfügung. Der Schweizerische Bund für Jugendliteratur ist ein Verein, der gegenwärtig gegen 5000 Mitglieder zählt. Wer seine Bestrebungen anerkennt, ist freundlich eingeladen, Mitglied zu werden. Die Adresse des Zentralsekretariates, das alle Auskünfte erteilt, lautet: Herzogstrasse 5, 3014 Bern.

Neue Wege in der Berufsberaterausbildung

Im Bereiche der institutionalisierten Berufsausbildung besteht jetzt auch die Möglichkeit, Berufsberater auf dem zweiten Bildungsweg zu werden: Ab Herbst 1974 werden in einem Intervall von jeweils anderthalb Jahren die vom Schweizerischen Verband für Berufsberatung in Verbindung mit dem Bundesamt für Industrie-, Gewerbe und Arbeit neu konzipierten berufs begleitenden Studiengänge durchgeführt. An die Seite der bewährten, 3¼ Jahre dauernden Vollzeitausbildung am Institut für Angewandte Psychologie in Zürich, die vor allem von jungen Leuten nach abgeschlossener Mittelschulbildung durchlaufen wird, tritt die Ausbildung von Männern und Frauen mit

beruflicher Erfahrung. Das Mindestalter beim Eintritt beträgt 25 Jahre. Die Ausbildung zum Berufsberater auf dem zweiten Bildungsweg dauert drei Jahre und umfasst 1120 Stunden, die sich auf rund 30 Kurswochen verteilen. Dazu kommen insgesamt 11 Wochen Praktika auf einer öffentlichen Berufsberatungsstelle. Um den Teilnehmern den Einstieg in die Praxis zu erleichtern, liegt der Schwerpunkt der theoretischen Ausbildung auf dem zweiten Jahr. In seinem didaktischen Aufbau ist der Studiengang auf die Methodik der Erwachsenenbildung ausgerichtet: Anstelle des Dozierens treten wenn immer möglich seminaristische Formen, wie das selbständige Erarbeiten eines Stoffes durch Lektüre und anschließende Festigung und Vertiefung durch Diskussionen oder Gruppenarbeiten in den Kursstunden.

Im theoretischen Bereich steht eine fundierte Ausbildung in Psychologie (psychologische Grundlagen und Psychodiagnostik) im Mittelpunkt, die gegen die Hälfte des Pensums belegt. Um diesen Kern gruppieren sich Fachgebiete wie Volkswirtschaft, Soziologie, medizinische Grundlagen. In der berufsbezogenen Fächergruppe dominiert die Berufs- und Schulkunde, ergänzt durch die Methodik der Einzelberatung und der Berufswahlvorbereitung. Für alle Sparten steht ein Stab von qualifizierten Dozenten zur Verfügung. Mit Beginn des berufsbegleitenden Studienganges 1974/77 steht dem Schweizerischen Verband für Berufsberatung ein eigenes Schulungszentrum in Zürich zur Verfügung.

Da nach wie vor Mangel an Berufsberaterinnen und Berufsberatern herrscht, besteht die Möglichkeit, bereits im Laufe der Ausbildung von einer öffentlichen Berufsberatungsstelle als «Berufsberater in Ausbildung» angestellt zu werden. Weitere Auskünfte erteilen das Zentralsekretariat des Schweizerischen Verbandes für Berufsberatung, Eidmattstrasse 51 in Zürich oder die örtlichen Berufsberatungsstellen.

Nachtrag zum Artikel Pflanzen und ihr Lebensraum

im Schulblatt 6/1974

C. Föhrenwald

Die Föhre ist das Aschenbrödel der Bäume. Nur dort, wo es den «Damen» nicht gut genug ist, lassen sie sie gedeihen. Die Föhre ist sehr anspruchslos, einzig Licht braucht sie viel. Im Schatten der «besseren» Bäume kann sie nicht gedeihen. Alle Standorte, die den anderen Bäumen nicht genügen, werden von der Föhre besiedelt, entweder als aufrechter Baum oder als Legföhre. Darum finden wir sie:

- oberhalb der Waldgrenze
- In Mulden, wo die kalte Luft liegen bleibt
- am Rande von Lawinenbahnen
- auf windgefegten Kuppen
- auf Rundhöckern mit wenig Erde

- in zu nassem Wurzelraum am Rande von Mooren
- an trockenen Hängen und Graten.

Pflanzen des Föhrenwaldes:

Erika, buchsblättrige Kreuzblume, Steinröschen, Preiselbeere, Hornklee.

D. Wiese

Das Roden der Bäume ergab neue Lebensbedingungen für die Krautpflanzen des Waldbodens. Im Schatten der Bäume kämpfen die Pflanzen vor allem um Sonne und Licht. Besonders eindrücklich zeigen das Bilder aus dem Urwald: Schlingpflanzen klettern an Bäumen hoch, um etwas Licht zu erhaschen. In den Lichtungen (das Wort sagt es ja) gab es plötzlich Licht genug. Pflanzen, die im Licht schnell wachsen konnten, breiteten sich mit der Zeit aus, und andere Waldpflanzen wurden verdrängt.

Ein tiefer Einschnitt ins Leben der Pflanze ist dann das Mähen: Plötzlich verschwinden alle assimilierenden Teile der Pflanze. Diesen Einschnitt ertragen keine Pflanzen ohne Nachteil, es sei denn, die Wiese werde erst gemäht, wenn die Pflanzen dürr sind.

Anpassungen an das Leben in der Wiese:

Die Pflanzen brauchen nur kurze Zeit für Wachstum und Versammlung.

Die Pflanzen bilden ein kräftiges Wurzelwerk, das mehrere Jahre lebt und viele Knospen, die knapp oberirdisch oder unterirdisch sein

können. Diese Pflanzen treiben schnell aus und erholen sich auch schnell nach dem Mähen. Die meisten Wiesengräser erhalten sich auf diese Weise am Leben.

Gewisse Pflanzen haben ihren Lebensrhythmus so angepasst, dass sie die «Tiefstände» der anderen Pflanzen ausnützen können. Zu ihnen gehören: Krokus und Schlüs-

selblume, Herbstzeitlose und Bärenklau. Der Bärenklau ist wohl weniger bekannt. Er lebt zwei Jahre. Im ersten Jahr bildet er nur Blätter und sammelt Reservestoffe in seiner dicken Wurzel. (Er ist verwandt mit der Karotte.) Im zweiten Jahr schiesst er nach dem ersten Schnitt in die Höhe, blüht und bildet Samen.

Sonder-Studiengang für die Ausbildung von Gewerbelehrern allgemeinbildender Richtung

Das **Schweizerische Institut für Berufspädagogik** beabsichtigt, bei genügender Beteiligung einen Sonder-Studiengang für die Ausbildung von Gewerbelehrern allgemeinbildender Richtung durchzuführen.

Beginn: Frühjahr 1975

Dauer: 1 Jahr

Ort: Zürich

Aufnahmebedingung:

Abgeschlossenes Hochschulstudium mit Unterrichtserfahrung oder Lehrpatent, das aufgrund eines Primarlehrerdiploms oder Maturitätszeugnisses frühestens nach einem viersemestrigen weiteren Studium erworben werden kann.

Die Institutsleitung behält sich vor, die Eignung eines Kandidaten für den Gewerbelehrerberuf näher abzuklären.

Interessenten richten ihre Anmeldung mit den üblichen Beilagen (Lebenslauf, Zeugniskopien) bis zum 31. Oktober 1974 an das Amt für Berufsbildung ihres Wohnsitzkantons.

Schweizerisches Institut für Berufspädagogik